

Aus der Taubstummenvelt

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Schweizerische Taubstummenvzeitung**

Band (Jahr): **4 (1910)**

Heft 14

PDF erstellt am: **11.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

gestellt, und setzt ihn lachend auf. In demselben Augenblick öffnet sich die Türe und der Herr des Hutes tritt herein. Tableau!

Wie werde ich oft ganz desparat, wenn ich die Zielscheibe des Wizes und Spottes oder gar den Sündenbock im Atelier abgeben soll! O, mit einem Taubstummen kann man natürlich recht komische Spässe machen. Das ist aber lieblos. Ueberhaupt habe ich bisher in Werkstätten sehr, sehr wenig Gemütsmenschen angetroffen. Woher diese Erscheinung? Das Materielle verschlingt alles, auch die besseren Regungen des Herzens.

Montag den 25. September. Im Atelier ist mir recht Mergerliches begegnet. Abends erklärte mein Meister plötzlich, man arbeite bei Lampenlicht bis 6 $\frac{1}{2}$ Uhr statt nur bis 6 Uhr ohne Licht, und da sagte ich ihm, ich könne das heute nicht tun, weil meine Eltern nicht wüßten, daß ich so viel später nach Hause gehen würde. Da hat er mich tüchtig ausgelacht und hat gesagt, ich sei ja kein kleines Kind mehr, um das man fürchten müsse, ich hätte bald schon einen Bart und dergleichen „bärtige“ Sachen mehr. Zuletzt aber sagte er doch, als er ein paar Gegenstände fertig graviert hatte: „So, Kindchen, jetzt kannst du nach Hause gehen, bringe das dem Herrn St., und mit dem Geld, das du dafür erhältst — komme zurück!“ Das hieß er „jetzt nach Hause gehen“, bittere Ironie! — Ich muß also fortan jeden Abend bei Laternen-, Sternen- und Mondenschein heimwandern. Kalt wird es zuweilen sein. —

(Fortsetzung folgt.)

Aus der Taubstummenwelt

Der St. Galler Hilfsverein für Bildung taubstummer Kinder hielt kürzlich im Rathausaale unter dem Voritze seines Präsidenten, Herrn Pfarrer Pestalozzi, die diesjährige Hauptversammlung ab. Herr Vorsteher Bühr von der Taubstummenanstalt verlas den interessanten Jahresbericht. Das wichtigste Ereignis im Berichtsjahre war das am 12. September 1909 begangene 50jährige Jubiläum der Anstalt, an dem viele Gönner und über 160 ehemalige Zöglinge der Anstalt teilgenommen hatten. Die Bestrebungen der Direktionskommission, daß im neuen Erziehungsgesetze auch der Schulzwang für Taubstumme aufzunehmen sei unter gleichzeitiger Regelung der dadurch sich ergebenden finanziellen Frage, fanden die Würdi-

gung und Beachtung des Erziehungsrates. Die Anstalt zählt zurzeit 6 Lehrer, die im Jahre 1909/10 99 Kinder unterrichteten. Ausgetreten oder als bildungsunfähig entlassen worden sind 13 Zöglinge; gestorben ist ein Mädchen. Angefangen wurde das Schuljahr mit 80 Schülern.

Ueber den Gesundheitszustand in der Anstalt erstattete der Anstaltsarzt Herr Dr. Baerlocher Bericht. Im Winter trat, wohl infolge des unbeständigen Wetters, eine Influenzaepidemie auf, an welcher etwa 40 Kinder erkrankten. Im übrigen war das körperliche Befinden der Zöglinge ein recht gutes.

Die Jahresrechnungsablage durch den Kassier, Herrn Diethelm-Grob, schließt mit einem Defizit von Fr. 108.29. Die Einnahmen betragen Fr. 54,707.65, die Ausgaben Fr. 54,815.94. Die Bauschuld ist nunmehr getilgt. Das Vermögen des Vereins beläuft sich einschließlich der Fonds auf Fr. 177,147.—. Im Berichtsjahre gingen an Legaten und Schenkungen ein Fr. 9936.40. Hierzu kommen noch Fr. 5000.—, die speziell für den Unterstützungsfonds für arme Zöglinge bestimmt worden sind. Gemäß den Schlußanträgen der Revisoren wurden Jahresbericht und Rechnung genehmigt und der Anstaltsleitung, sowie dem Lehrpersonal der wohlverdiente Dank ausgesprochen.

— **Zürich.** Die Erziehungsdirektion verdankt ein Legat von einem Herrn A. R. im Betrage von 10,000 Fr. zu Gunsten der kantonalen Blinden- und Taubstummenanstalt.

— **Graubünden.** Dem bündner. Hilfsverein (siehe Nr. 7, Seite 53) für arme Taubstumme (eigentlich für Bildung armer taubstummer Kinder) sind anlässlich des 50jährigen Jubiläums bis heute 8900 Franken zugeflossen.

— **Bern.** Die Zählung der schwachsinigen Kinder ergab für den Kanton folgendes Resultat: Gezählt wurden im ganzen 3420 Kinder, wovon 1960 Knaben und 1460 Mädchen. Von dieser Gesamtzahl waren schwachsinig in geringem Grade 1147, in höherem Grade 632, körperlich gebrechlich 406, blödsinnig, taubstumm oder blind 636, verwehrloste im ganzen 582, wovon 229 schwachsinig und gebrechliche. Ehelich geboren waren 2193, unehelich 227. Von den Amtsbezirken weisen relativ (was nur vergleichungsweise, beziehungsweise gilt, am meisten Schwachsinig auf: Erlach 112, Frauenbrunnen 153, Signau 319 Schwarzenburg

133, Seftigen 205, Narwangen 250, Bern 535, am wenigsten einige Aemter des Jura (Bruntrut, Courtelary, Münster, Delsberg).

Zurzeit bestehen im Kanton Bern 3 Spezialanstalten für schwachsinige Kinder und 13 Spezialklassen für schwachbegabte in Bern, Thun, Steffisburg, Langnau, Langenthal, Logwil und Burgdorf, an welche im Jahre 1909 der Staat 2575 Fr. an Subventionen ausbezahlte.

— Ein Abonnent von Schaffhausen schreibt: „In dem Schaffhauser Taubstummengottesdienst am 3. Juli hatte es 27 Taubstumme. Herr Pfarrer Bremi von Buch und Herr Pfarrer Stamm von Schleithelm haben schön gepredigt von der Freude. Nach der Predigt sind wir in den Gelbhäusgarten gegangen. Frau Pfarrer Stuckert hat dort ein kleines Gartenfest veranstaltet, wofür wir ihr dankbar sind. Wir saßen in dem schönen Garten unter schattigen Bäumen. Auf den Tischen hatte es schöne Blumen. Wir tranken Kaffe und hatten verschiedenes gutes Gebäck dazu. Wir bekamen dann noch Besuch. D. Sch. von A. kam mit dem Taubstummen-Reiseklub von Basel. Wir unterhielten uns gerne mit ihnen. D. Sch. photographierte dann alle Anwesenden. Wir hoffen, daß das Bild gut gelingen werde, und daß wir auch eine Photographie erhalten. Nach dem sich die Basler-Gäste verabschiedet hatten, deklamierte (deklamieren = vortragen) noch ein taubstummes Mädchen von Schleithelm. Es konnte es sehr gut. Wir gingen dann fröhlich nach Hause und wir alle werden uns noch lange freuen über diesen schönen Nachmittag. E. W.

(Was ist deklamiert worden? Und bekommt der Redaktor des Blattes auch ein Bild, damit er es hier abdrucken kann?)



A. J. in M. Wenn der Postbote nie zu Ihnen selbst kommt, so ist es besser, Sie geben das Geld Ihren Meistersleuten zum Bezahlen der Abonnements-Nachnahme. Dann bekommen Sie das Blatt ununterbrochen weiter. — F. B. arbeitet in Rüegsauschachen. — Ich gratuliere zur schönen Taschenuhr.

P. Sch. G-W. Die geänderte Adresse kam für die letzte Nummer zu spät. Danke für's Stauniol!

R. M. Sch. Willkommen als ausländischer Abonnent! Der Abonnementspreis ist aber des höheren Auslandsportos wegen auch höher! Siehe im Titelpfopf unseres Blattes. — Wir nehmen keine Postabonnements an,

weil wir in persönlichem Verkehr mit unsern Lesern bleiben wollen.

A. J. in B. Mögen Sie in Ihrem neuen Wirkungskreis auch so lange und so treu bleiben, wie in Ihrem alten, aus welchem die modernen Maschinen Sie vertrieben haben!

Chr. K. in A. Ich habe schon früher gesagt, daß noch kein schweizerisches Taubstummenheim besteht. Zuerst muß das Geld dafür da sein; viele, viele Tausende von Franken! Es gilt ja, das Heim nicht nur zu bauen, sondern auch fortwährend zu unterstützen, zu unterhalten, weil die allerwenigsten Taubstummen Kostgelder zahlen können. Wir müssen also nicht nur für einen Baufonds, sondern auch für einen Betriebsfonds sorgen. Aber „lasset uns Gutes tun und nicht müde werden“. Nach und nach kommt das Nötige schon zusammen. Also Geduld! Und werbet vor allem auch unter den Hörenden neue Freunde für diese Sache. — Ich begreife sehr gut, daß Du nicht gern in A. bist, aber dort hast Du wenigstens keine Sorgen, während es andern Taubstummen an andern Orten recht schlecht geht.

An den Basler Verein. Es tut mir leid, daß meine Verbesserungen euch geärgert haben, aber sobald man von mir keinen „wörtlich genauen“ Abdruck verlangt, drucke ich auch keine Fehler ab, und bin dann auch nicht gezwungen, meine Berichtigungen daneben zu machen. Man überlasse mir also lieber alle Einsendungen ruhig und vertrauensvoll und knüpfe keine Bedingungen und Befehle daran, da ich solche nicht annehmen kann; das tut keine Redaktion. Ihr alle wißt es wohl, daß ich nur das Wohl und das Aussehen der Taubstummen suche. — Man hat es mir auch übel genommen, daß ich Vereinsberichte gekürzt habe. Ich bin es den 900 Lesern des Blattes schuldig, denn 800 davon haben kein Interesse an Vereinsfachen; auch darf ich nicht öffentlich die Gebärde empfehlen, sonst würden alle Hörenden Taubstummenfreunde und Taubstummenanstalten, welche unser Blatt mit so vielen Opfern unterstützen, demselben ihre Hilfe entziehen! Und ihr wünschet gewiß nicht das Verderben und den Untergang eurer eigenen Zeitung. Man darf nicht immer nur an sich denken, sondern muß auch auf andere Rücksicht nehmen, andern Umständen Rechnung tragen. — Ich nehme also, wie immer, gerne Vereinsberichte auf, aber man muß, wie schon gesagt, und wie es überall üblich ist, dem Redaktor volle Freiheit lassen, besonders wenn er, wie ich, sein ganzes Leben nur der Taubstummen Sache weihet! — Uebrigens wäre es für die Zukunft wohl besser, wenn ihr eure Programme noch vor dem Druck einer sprachkundigen Person zur Prüfung geben würdet.

J. H. in B. Glückauf zu der schönen, neuen Stellung! Möge sie eine dauernde sein!

W. H. in B. Ja, ich wäre auch gern nach B. gekommen zum Jahresfest, aber ich habe ja jeden Sonntag mein Predigtamt im Kanton Bern zu versehen. — Passende Bücher für junge Leute zur Selbsterziehung gibt es ziemlich viele, z. B. „E. Baudenbacher,